

Lange, dem als „Mediciner“ die Apotheke zur Verfügung stand, nahm schon wissenschaftlichere Substanzen: einem Dienstjungen, der ihm Gänse erschlug, vergab er in einer Kanne Cobentz (Dünnbier) mit Mercurius und einem Loth Coloquint, den Schafen eines Feindes legte er kleingestoßene Wolfswurzel in die Rinnen.

Als Gründe dieser Anschläge wird stets persönliche Rache angegeben: weil man Einen, der einmal die Tochter gefreit hat, seiner andern Gemahlin nicht gönnt, Streit um Grundstücke, um Heubertheilung, um einen Zaun, welchen der Nachbar herzustellen sich weigerte, Nichtbezahlung von Schulden, Schädigung durch Tödten von Thieren oder Veräußerung solcher hinter dem Rücken des Eigenthümers. Auch Hans Lange giebt als Grund, weshalb er sich anheischig gemacht habe, dem Herzog das Gift beizubringen, an: der Herzog sei ihm von dem „Albanischen Zuge“ her die Besoldung schuldig geblieben.²⁶⁰⁾

Als Veranlassung zu ihrem Bündnisse mit dem Teufel führen aber Manche auch an, daß sie dadurch ihre Nahrung zu verbessern gedacht hätten. Hans Lange versprach sich „viel Käse und Butter“ davon.

Eines besonderen Zaubers berühmte sich noch die am 28. März 1572 verbrannte Herbst. Sie hat es auf den oben (S. 57) genannten Engelle Scholl aus Pattensen abgesehen, weil er ihr einen Hund todtgeschlagen habe. Sie hatte ihn schon durch Ausgießen von Gift auf die Weide an seinem Vieh geschädigt. Nun beredet sie noch ihren Teufel Rautenstreich, daß er die Gestalt eines schwarzen Raben annehme und sich dem Scholl sowie Anderen, die mit diesem in Beziehung stehen, auf die Wagenpferde setze und sich nicht davon vertreiben lasse, bis die Pferde getödtet seien. Der Anschlag soll auch vollkommen gelungen sein und sowohl dem Scholl als dem Hofrichter Meier von Halberstadt, mit dessen Frau Scholl's Braut fuhr, ein Pferd gekostet haben.

Diese Proben werden genügen und es dürfte nicht erforderlich sein, dem Erfindungsgeist der Inquisitoren noch weiter nachzugehen.

²⁶⁰⁾ Über den von der Simon'schen angegebenen Grund siehe oben S. 32.